



Phot. René Fülöp-Müller

Dasselbe Zimmer fünfzehn Jahre nach Tolstois Tode:

Alexandra Tolstoj, die Nichte, zu der Tolstoj einst flüchten wollte, und Frau Kusminskaja, Tolstois Schwägerin, das Vorbild der Natascha in Tolstois „Krieg und Frieden“.

rasch und weit, so daß sogar bedeutend Jüngere kaum mit ihm Schritt halten konnten.

Und vor seiner Abreise sagte er mir beide Male sehr angeregt, in seinem Innern reiften große, rein dichterische Arbeiten heran, denen er sich jetzt widmen zu können hoffe. Aber es war ihm nie vergönnt, diese Pläne auszuführen, denn in Jasnaja Poljana kam er wieder in die alten Unerträglichkeiten, die jedes ruhige dichterische Schaffen unmöglich machten.

Ich erinnere mich noch, wie ich ihn gegen Ende seines letzten Aufenthalts bei uns im Garten traf. Er schritt rasch, sah auffallend rüstig aus und schien um viele Jahre jünger. Mit lebhaftem Erstaunen sagte er zu mir: „Ich verstehe nicht, was das mit der Verpflegung hier ist! Jedesmal, wenn ich hier bin, ist mein Magen vollkommen in Ordnung!“ Bekanntlich ist für Menschen mit schlechter Verdauung das wich-

tigste eine ganz einfach zubereitete bekömmliche Kost. Aber er stellte so geringe Ansprüche an die Rücksichtnahme anderer, daß er an einen Zusammenhang zwischen seinem Gesundheitszustand und den Zuständen um ihn herum gar nicht dachte.

Die letzte, schwerste Zeit seines Lebens in Jasnaja Poljana brach für Lew Nikolajewitsch im Juli 1910 an, als er, zu Besuch bei mir auf der Datsche (in Meschtscherskoje, Gouvernement Moskau), plötzlich von Sofia Andrejewna telegraphisch zurückgerufen wurde, weil sie erkrankt sei, was sich hinterher als Verstellung erwies.

Als er wieder in Jasnaja Poljana war, begann sie, ihn des letzten Restes persönlicher Freiheit zu berauben. Sie erkannte die bisher von ihr zugestandenen Stunden schriftstellerischer Tätigkeit nicht mehr an und